

Spielzeit 2020/2021: Premieren

KLEINER MANN – WAS NUN?

von Hans Fallada

Regie: Babett Grube

Premiere am 18. September 2020 im Saal 2

HERKUNFT

Uraufführung von Saša Stanišić

Regie: Sascha Hawemann

Premiere am 2. Oktober 2020 im Großen Haus

DER FUNKE LEBEN

von Erich Maria Remarque

Regie: Lars-Ole Walburg

Premiere am 9. Oktober 2020 im Großen Haus

SCHLINGENSIEF 2020

Ein Spektakel zum Erinnern, Feiern und Weitermachen

23. bis 25. Oktober 2020 rund um den Oberhausener Altmarkt und im Theater

STERBEN IN OBERHAUSEN

Regie: Kaufmann/Witt

ab 20. Oktober 2020 in der Innenstadt

ab 4 Jahre

MERMAIDS (Arbeitstitel)

Regie: Shari Asha Crosson

Premiere am 20. November 2020 im Saal 2

ab 6 Jahre

PETER PAN

von James Matthew Barrie

Regie: Florian Fiedler

Premiere am 28. November 2020 im Großen Haus

FROM HORROR TILL OBERHAUSEN

Der Film, den ihr wollt

Konzept und Regie: FUX (Falk Rößler und Nele Stuhler)

Premiere am 4. Dezember 2020 im Großen Haus

DER URSPRUNG DER LIEBE

Ein Projekt von Karoline Behrens, Ronja Oppelt und Lise Wolle nach der Graphic Novel von Liv Strömquist

Premiere am 15. Januar 2021 im Saal 2

ab 15 Jahre

TIGERMILCH

von Stefanie de Velasco

Regie: Babett Grube

Premiere am 5. Februar 2021 im Saal 2

**WIR NEHMEN UNS DIE FREIHET, NOCH NICHT ZU WISSEN, WAS DAS IST,
WEIL WIR DERZEIT EIN MENGE DENKEN, ABER WENIG WISSEN KÖNNEN.**

Regie: Florian Fiedler

Premiere am 20. Februar 2021 im Großen Haus

IM DICKICHT DER STÄDTE

von Bertolt Brecht

Regie: Jan Friedrich

Premiere am 19. März 2021 im Großen Haus

STURMTIEF O`HARA

Eine postkoloniale Schmonzette nach „Vom Winde verweht“

von Monika Gintersdorfer und LA FLEUR

Regie: Monika Gintersdorfer/Franck Edmond Yao

Premiere am 23. April 2021 im Großen Haus

NEBRASKA

Uraufführung von Wolfram Höll

Regie: Elsa-Sophie Jach

Premiere am 15. Mai 2021 im Großen Haus

UN BALLO IN MASCHERA. EIN MASKENBALL (Arbeitstitel)

Regie: Babett Grube

Premiere am 29. Mai 2021 im Oberhausener Stadtraum

KLEINER MANN – WAS NUN?

von Hans Fallada

Regie: Babett Grube

Premiere am 18. September 2020 im Saal 2

Etwas Wohlstand und ein bisschen Wohnlichkeit. Der Traum des „kleinen Mannes“.

Johannes Pinneberg und seine schwangere Frau Emma, genannt „Lämmchen“, träumen ihn. Aber die Realität holt sie schnell ein. Die Wirtschaftskrise ist da, die Systeme brechen zusammen, der Traum vom Glück ist ein harter Kampf mit den schmutzigen Seiten des Kapitalismus. Johannes Pinneberg kämpft ihn aufrichtig. Und verliert. Den Job, die soziale Reputation, die Wohnung, die Würde. Auch Lämmchen trotz den Widrigkeiten, ist Mutter, Ehefrau und sorgt mit niederen Nährarbeiten für das letzte bisschen Auskommen der Familie. Vom gemeinsamen Traum bleibt außer der Liebe nichts.

Der große Börsencrash 1929 stürzte die Welt in die Krise. Hans Fallada nahm diese als Hintergrund für seinen 1932 veröffentlichten Roman. Sein Held ist ein einfacher Angestellter, der den Mächtigen grollt, aber die geballten Fäuste in den Manteltaschen lässt. Anhand seiner Geschichte stellen sich Fragen nach Verteilungsgerechtigkeit, danach, wer abgehängt wird in der Krise und wer unbeschadet durchkommt. Damals wie heute.

Babett Grube macht sich auf die Suche nach den Parallelen.

HERKUNFT

Uraufführung von Saša Stanišić

Regie: Sascha Hawemann

Premiere am 2. Oktober 2020 im Großen Haus

Ein Pionier empfängt am Tag der Jugend stolz die Stafette und muss sehr dringend aufs Klo. Jugoslawien 1986.

Ein Junge wandert neugierig durch eine verregnete, aber sehr hübsche Fachwerkstadt und ist angekommen. Deutschland 1992.

Ein Schriftsteller besucht die Gräber seiner Vorfahren und weiß auf die Frage, woher er kommt, keine eindeutige Antwort. Bosnien-Herzegowina 2018.

Wer ist das unbeschwerte Kind, das keinen Unterschied kennt zwischen Nationalitäten und Religionen und ihn ein paar Jahre später plötzlich wissen soll. Wer ist dieser Junge, der mit drei braunen Koffern an der Grenze steht und dessen Familie in alle Welt zerstreut wird. Wer ist der Mann, der einen Schluck Wasser aus dem Brunnen seines Urgroßvaters in den bosnischen Bergen trinkt und auf Deutsch darüber schreibt. Was ist Herkunft? Eine Ansammlung aus Bildausschnitten, Erinnerungsfetzen, Bruchstücken. Zusammengefügt zu einem Puzzle, das unvollständig bleiben muss.

Es ist er selbst, über den Saša Stanišić in seinem mit dem Deutschen Buchpreis 2019 ausgezeichneten Roman erzählt, der mehr ist als eine persönliche Familiengeschichte. Es ist eine Geschichte über Heimaten und darüber, wie zufällig sie sind. Eine Geschichte, die vielen von uns gehören könnte. Auch Sascha Hawemann, den sich das Ensemble als Regisseur für diese Uraufführung ausgesucht hat.

DER FUNKE LEBEN

von Erich Maria Remarque

Bühnenfassung von Lars-Ole Walburg

Regie: Lars-Ole Walburg

Premiere am 9. Oktober 2020 im Großen Haus

Als Erich Maria Remarques Roman „Der Funke Leben“ 1952 erschien, wurde die Darstellung des fiktiven Konzentrationslagers Mellern von verschiedenen Seiten als Affront gegen das deutsche Volk angesehen. Trotz der Angriffe hat der Autor immer wieder auf das weltweite Vorhandensein von Lagern, in denen Menschen zu Tode gequält werden, hingewiesen. Er begann die Arbeit an „Der Funke Leben“ bereits 1945, der Roman entstand auf Basis von Interviews mit ehemaligen KZ-Häftlingen. Erzählt wird die Geschichte von Insassen und Wärtern wenige Monate vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Im sogenannten „Kleinen Lager“ – einem Teil des Konzentrationslagers – werden arbeitsunfähige Häftlinge untergebracht und sind mehr oder weniger sich selbst überlassen. Sie bekommen kaum Nahrung, keine medizinische Versorgung, sind stets den Schikanen der Aufseher ausgesetzt. In den wiederkehrenden Bombardements der naheliegenden Stadt sieht eine Gruppe langjähriger Häftlinge Anzeichen einer möglichen Befreiung und beginnt, sich für diesen Fall zu organisieren und zunächst passiven, zum Schluss auch aktiven Widerstand zu leisten.

Lars-Ole Walburg sucht in „Der Funke Leben“ nach der Gefährlichkeit deutschen Wahns, nach den Wurzeln eines wiedererstarkenden Revanchismus` und der Propagierung von Geschichtsleugnung. Zuvor inszenierte er in Oberhausen „Das siebte Kreuz“; Anna Seghers` Roman gehörte zu den Büchern, die Remarque zu „Der Funke Leben“ inspirierten.

Die Inszenierung wurde bis zur coronabedingten Schließung des Theaters im März 2020 geprobt und kommt nun endlich zur Premiere.

SCHLINGENSIEF 2020

Ein Spektakel zum Erinnern, Feiern und Weitermachen
Mit der Frankfurter Hauptschule, Thomas Lehmen und dem Ersten
Oberhausener Arbeitslosen-Ballett, der Christoph-
Schlingensief-Schule Oberhausen, Blindflug, Hannah Dörr,
Lionel Somé, Kaufmann/Witt und vielen anderen
23. bis 25. Oktober 2020 rund um den Oberhausener Altmarkt und
im Theater

Warum ist über Christoph Schlingensief ganz besonders oft zu hören, dass er fehlt? Der Aktionskünstler und Regisseur mischte sich mit seiner Kunst ins Leben ein wie kaum ein anderer. Seine Aktionen und Filme sind hochpolitisch und ultrakonkret, zugänglich und bitter relevant, immer mit einer Portion Humor und Trash. Was wäre Schlingensief zu all dem eingefallen, was wir aktuell erleben? Die Frage drängt sich immer wieder auf.

Am 21. August ist der 10. Todestag des gebürtigen Oberhauseners, am 24. Oktober sein 60. Geburtstag. Das nehmen wir zum Anlass für ein interdisziplinäres Spektakel: „Schlingensief 2020“.

Das Spektakel besteht zum einen aus einer Retrospektive, die eine spürbare Erinnerung an Schlingensiefs Kunst und Leben schaffen möchte und ihn in seine Stadt trägt. Zum anderen produzieren und zeigen wir künstlerische Positionen der Gegenwart, die mit Schlingensief verbunden sind, ohne ihn zu wiederholen. Thematisch treiben uns die Fragen nach dem Tod und der Fragilität des Lebens um, nach altem und neuem Faschismus, nach den Ausgeschlossenen und Totgeglaubten unserer Zeit und nach einem Leben jenseits von Europa und Eurozentrismus.

Wir wollen der spektakulären Normalität ein Gegenspektakel entgegensetzen und so für einige Tage die Oberhausener Alltagswirklichkeit durcheinanderbringen. Ganz im Geiste von Schlingensief arbeiten wir an einer produktiven Überforderung, oder, um mit der Autorin Donna Haraway zu sprechen: „Staying with the Trouble“.

„Schlingensief 2020“ wird ermöglicht durch die Förderung der Kunststiftung NRW. Weitere Förderung kommt vom NRW Kultursekretariat, vom Landesbüro Freie Darstellende Künste sowie vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

STERBEN IN OBERHAUSEN

Regie: Kaufmann/Witt

Premiere am 20. Oktober 2020 in einem Leerstand in der
Innenstadt

„Das Spezifische am Theater ist nicht die Präsenz des lebenden Schauspielers oder des lebenden Zuschauers, sondern die Präsenz des potentiell Sterbenden.“ (Heiner Müller)

„Wer seine Wunde zeigt, wird geheilt.“ (Joseph Beuys)

Sei es morgen oder in hundert Jahren: Früher oder später müssen wir alle sterben. Normalerweise fehlt in dieser Gesellschaft aber ein Rahmen, um sich damit auseinanderzusetzen.

Unter der Leitung des Regieduos Kaufmann/Witt entsteht deshalb ein neues Ritual: Trauerfeiern für Lebende, also zukünftig Verstorbene. Die Besucher*innen können sich dabei entscheiden, ob sie ihre eigene Trauerfeier planen und dann erleben wollen, oder ob sie lieber an der Zeremonie für einen anderen Menschen teilnehmen.

Als erster Anlaufpunkt wird im Stadtpavillon auf dem Altmarkt ein Planungsbüro eingerichtet. Direkt dahinter, in der Herz-Jesu-Kirche, fand 2010 die Trauerfeier für Christoph Schlingensiefel statt. Schlingensiefel selbst hatte sie schon künstlerisch vorweggenommen. In seiner Inszenierung „Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir“ hatte er sich 2008, damals schon schwer krebserkrank, in einem Nachbau der Kirche betrauern lassen.

„STERBEN in Oberhausen“ ist nicht zuletzt von dieser Arbeit inspiriert. Auch im Geiste Schlingensiefels sollen die Trauerfeiern Solidarität zwischen den Menschen stiften – die Solidarität der potentiell Sterbenden, also Verwundbaren und Zerbrechlichen.

Die Produktion ist Teil des Spektakels „Schlingensiefel 2020“.

„STERBEN in Oberhausen“ wird ermöglicht durch die Förderung des NRW Landesbüros Freie Darstellende Künste, des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Kunststiftung NRW.

ab 4 Jahre

MERMAIDS (Arbeitstitel)

Regie: Shari Asha Crosson

Premiere am 20. November 2020 im Saal 2

Stark und mutig? Laut und verträumt? Verkleidet und verspielt?
Dreckiges Shirt oder glitzernde Socken?

Was darf ein Junge sein? Wie muss er sein? Das fragt sich auch Kajaani und taucht regelmäßig ab, in eine Welt, in der er alles sein darf, was er sein will: Glitzerfisch, Seepferdchen, Meerjunge, Meermädchen ... Er lernt Meerjungfrauen kennen mit herrlichen Haaren und schillernden Schwänzen und trifft auf Mami Wata, die Göttin des Meeres, die ihm hilft, einer von ihnen zu werden. Die Grenzen zwischen Traum, Realität und Kajaanis Fantasie verschwimmen. Er schöpft Mut, endlich sein zu können, wie er es wirklich will.

Shari Asha Crosson inszeniert ein Stück für Kinder ab 4 über das Selbstvertrauen, nicht ins Muster zu passen und die Kraft der eigenen Träume. Mit wenig Worten, viel Bewegung und einer Menge Fantasie.

ab 6 Jahre

PETER PAN

von James Matthew Barrie

Regie: Florian Fiedler

Premiere am 28. November 2020 im Großen Haus

„Jede gute Mutter hat abends die Gewohnheit, nachdem die Kinder eingeschlafen sind, in ihren Köpfen zu stöbern und Dinge für den nächsten Tag in Ordnung zu bringen.“

Kennt ihr Mr. und Mrs. Darling? Sie haben drei Kinder, Wendy, Michael und John. Ihr treues Kindermädchen heißt Nana; aber eines Abends, als Mr. Darling wütend auf Nana ist, und die Hündin im Hof ankettet, kommt Peter Pan zum offenen Fenster hereingeflogen. Natürlich nicht ohne Tinkerbell, der Elfe. Peter nimmt Wendy und ihre Brüder mit. Zusammen fliegen sie nach Nimmerland. Dort kämpfen sie mit den verlorenen Jungs gegen Captain Hook. Und befreien Tiger Lilly. Auch wenn für jede*n Nimmerland ein bisschen anders ist, haben sie alle die gleiche Sehnsucht.

Peter Pan ist eine Geschichte, die zum Träumen einlädt. Eine Geschichte von Kindern, deren Fantasie mit der Wirklichkeit verschmilzt, und in der alles wahr wird, weil es erfunden ist. Nach dem großen Erfolg von „Heidi“ wird Florian Fiedler mit seinem Team dieses Märchen vom Jungen, der niemals groß werden will, auf die Bühne bringen.

FROM HORROR TILL OBERHAUSEN

Der Film, den ihr wollt

Konzept und Regie: FUX (Falk Rößler und Nele Stuhler)

Premiere am 4. Dezember 2020 im Großen Haus

Falls der Filmtitel Sie an zwei Kultfilme erinnert, dann liegen Sie ganz richtig!

Fast ein Jahr lang hat die Theatergruppe FUX die Menschen in Oberhausen befragt, was sie in ihrem Theater sehen wollen. Sie sind in verschiedene Stadtteile gegangen und mit hunderten von Oberhausener*innen ins Gespräch gekommen. Von der Ideensammlung über Titelfindung und Story bis hin zu den Kostümen wurde kein Schritt ohne das Oberhausener Publikum gemacht. Auf zwei großen Stadtversammlungen wurden die Vorschläge diskutiert und abgestimmt.

Das Ergebnis lautet: „From Horror Till Oberhausen“ – ein Mix aus dem Film „From Dusk Till Dawn“ aus der Feder von Quentin Tarantino und der „Rocky Horror Show“ von Richard O’Brian. Es sollte eine Komödie werden und „etwas, das es noch nicht gibt“. Mit FUX ist das zu schaffen!

Bedingt durch Corona wurde das geplante Theaterstück zu einem turbulenten Spielfilm modifiziert. Inspiriert von den beiden großen Vorlagen entsteht jetzt gerade, im Frühling 2020, unter vollem Einsatz des Ensembles ein neuer Kultfilm in Oberhausen – so die bewusst hoch angesetzte Zielsetzung.

Im Zentrum der für Oberhausen maßgeschneiderten Story steht eine Theatergruppe, die auf der städtischen Bühne einen Hit landen will. Dazu proben sie ein Musical im Stil von „From Dusk Till Dawn“. Es werden neue Darsteller*innen gecastet und die Proben laufen auf Hochtouren. Aber schon bald wird am Büdchen gemunkelt, dass hier etwas nicht stimmt! Warum schottet sich die Truppe komplett von der Außenwelt ab und meidet das Tageslicht? Warum werden in der Stadt immer mehr Menschen gebissen? Und was hat das alles mit der aktuellen Situation zu tun?

Fans der „Rocky Horror Show“ können sich freuen: Es kommt jede Menge Gesang und Musik zum Einsatz und die selbst geschriebenen Songs sind durchaus von Frank N. Furter und Co. inspiriert.

Eine Produktion von FUX und Theater Oberhausen, gefördert im Fonds Doppelpass der Kulturstiftung des Bundes

DER URSPRUNG DER LIEBE

Ein Projekt von Karoline Behrens, Ronja Oppelt und Lise Wolle
nach der Graphic Novel von Liv Strömquist
Premiere am 15. Januar 2021 im Saal 2

„What is love? I wanna know what love is. I will always love you. Quit playing games with my heart. How deep is your love? I would do anything for love. I was born to make you happy.“
Das Projekt „Der Ursprung der Liebe“ befasst sich mit der wahrscheinlich größten Sehnsucht in unserem Leben: der Sehnsucht nach Liebe. Grundlage ist Liv Strömquists gleichnamige Graphic Novel, die uns auf eine Odyssee durch die Kulturgeschichte und Popkultur mitnimmt. Ausgehend von nordischen Sagen über die Prüderie des 19. Jahrhunderts, die Zeit von Ronald Reagan und den Aufstieg und Fall von Whitney und Britney, landen wir auf kluge, humorvolle Weise im Hier und Jetzt. Bei uns selbst.

In unerschütterlicher Klarheit werden alle elementaren Fragen aufgeworfen, die sich Liebende über kurz oder lang stellen: Was ist Liebe? Was bedeutet Besitz? Woraus entspringen unsere Tabus? Leben Pinguine wirklich monogam? Was ist in einer Beziehung erlaubt und was nicht? Warum steht Carrie so auf Mr. Big? War Prinz Charles jemals in Lady Di verliebt? Und was bedeutet eigentlich Glück?

Jahrhundertelange Prägungen durch Rollenverständnisse von Mann und Frau, Vater und Mutter, Tochter und Sohn, beeinflussen noch immer unser Lieben und unser Leben. „Der Ursprung der Liebe“ führt uns das unausweichlich vor Augen – einzig relevant bleibt die Frage: Wie will ICH lieben und leben.

ab 15 Jahre

TIGERMILCH

von Stefanie de Velasco

Regie: Babett Grube

Premiere am 5. Februar 2021 im Saal 2

Nini und Jameelah sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen. Finden sie. Erinnerungen aus der Kindheit kann man doch nur haben, wenn man selbst kein Kind mehr ist. Sie üben für das Projekt Entjungferung, denn sie müssen wissen, wie alles geht, damit ihnen niemand was vormachen kann. Sie mischen Milch, Mariacron und Maracujasaft und nennen das Tigermilch. Sie hängen mit Nico ab, der in der ganzen Stadt „sad“ an die Wände sprüht, oder machen Jagd auf Lukas, der immer in sein grünes Leben flüchtet. Und sie gehen mit Amir ins Schwimmbad, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Nini und Jameelah erschaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen. Sie überziehen den Staub der Straße mit Glamour, die Innigkeit ihrer Freundschaft ist Familienersatz. Doch dann werden sie ungewollt Zeuginnen davon, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert.

Babett Grube inszenierte die Uraufführung des Romans „Tigermilch“ von Stefanie de Velasco am Jungen Schauspiel Hannover und wurde dafür für den Deutschen Theaterpreis „Der Faust“ nominiert. „Tigermilch“ wurde außerdem zum HART AM WIND-Festival nach Hamburg eingeladen. Jetzt kommt der Roman in einer neuen Bühnenversion nach Oberhausen.

IM DICKICHT DER STÄDTE

von Bertolt Brecht

Regie: Jan Friedrich

Premiere am 19. März 2021 im Großen Haus

Ein Mann betritt eine Leihbibliothek und provoziert den Angestellten aufs Schärfste. Die Situation eskaliert und in der Folge verliert der Angestellte seinen Job. Er hat seine Herkunftsfamilie zu versorgen und ist verlobt, aber er lässt sich auf die Kampfansage ein.

So beginnt der „unerklärliche Ringkampf“ (Brecht) zwischen dem Holzhändler Shlink und George Garga. Die beiden begeben sich immer tiefer in einen Konflikt, der mit rationalen Schachzügen so gar nichts zu tun hat. Alles, was sie haben und was sie ausmacht, wird in die Waagschale geworfen: Das über vierzig Jahre lang aufgebaute Unternehmen von Shlink, die relative finanzielle und emotionale Stabilität von Garga und seiner Familie, der Traum von Garga, endlich nach Tahiti auszuwandern. „Im Dickicht der Städte“ ist das Szenario eines (selbst)zerstörerischen und lustvollen Ausbruchs aus dem Funktionieren und aus der Isolation.

In dem 1923 uraufgeführten Stück zeichnet der junge Brecht mit expressionistischen Zügen das Bild einer Großstadt und ihrer kapitalistischen wie sozialen Zwänge. „Die Menschenhaut im natürlichen Zustande ist zu dünn für diese Welt, deshalb sorgt der Mensch dafür, dass sie dicker wird“, sagt Shlink – und sucht offenbar nach jemandem, der ihm die dicke Haut wieder abreibt.

Jan Friedrich wird in seiner Inszenierung den Mechanismus des Kampfes zwischen Shlink und Garga beleuchten. Wenn Reibung und Konflikt auch eine Begegnungsmöglichkeit sind, vielleicht ist er dann gar nicht so unerklärlich? Woher kommt der Hunger nach dem Kampf an sich?

STURMTIEF O`HARA

Eine postkoloniale Schmonzette nach „Vom Winde verweht“
von Monika Gintersdorfer und LA FLEUR
Regie: Monika Gintersdorfer/Franck Edmond Yao
Premiere am 23. April 2021 im Großen Haus

„Gone with the Wind“. Das klingt nach prallem Pathos, dickem Buch, Tränen im Taschentuch, Lesemarathon und Kinovergnügen. Mit Scarlett und Rhett als Hollywoods Traumrollen, mit Vivian Leighs schmaler Taille und Clark Gables betörendem Charme. Die Neuübertragung des Schmökers der Unterhaltungsweltliteratur von Margaret Mitchell ist weniger romantisch, weniger kitschig und weniger rassistisch als die deutsche Übersetzung von 1937, welche Monika Gintersdorfer und mit ihr eine ganze Generation Teenager gierig verschlungen haben. Eine Story, in der die Sklav*innenbefreiung nur der Hintergrund sein darf für die Abenteuer der schönen weißen Protagonistin. Vorbei der Kitsch: Der Bürgerkrieg macht aus Scarlett, dem verwöhnten Wohlstandsgirl, eine hart arbeitende neoliberale Geschäftsfrau, die sich krimineller Praktiken bedient und selbstorganisiert in der männlich-kriegerischen Gesellschaft aufsteigt. Aber sie bleibt auch für Feminist*innen schwer verdaulich. Der amerikanische Traum, den sie als knallharte selfmade-woman verkörpert, wirkt verstörend, jede Form von Solidarität und Empathie fehlt. Selbst die Liebessignale, die Rhett aussendet, erkennt die kühle Lady erst 1000 Seiten später als ihre empfindsamen, mitfühlenden Leser*innen. Für Monika Gintersdorfer und ihr transnationales Team aus Frankreich, der Elfenbeinküste und Deutschland ist die Zeit der eingespielten Rollenzuschreibungen vorbei. Sie schaffen neue Bilder und machen aus der schwarz-weißen Schmonzette ein schillerndes Tanzstück.

„Surmtief O`Hara“ wird ermöglicht durch die Förderung der Kunststiftung NRW und des Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW.

NEBRASKA

Uraufführung von Wolfram Höll

Regie: Elsa-Sophie Jach

Premiere am 15. Mai 2021 im Großen Haus

Die Fleischfabrik hat bereits dicht gemacht und auch beim großen Autobauer bleibt das Werkstor demnächst geschlossen. Die Zukunft: ein riesiges Fragezeichen am nebligen Horizont. Gähnende Leere vor der Haustür. Also verwenden Mary und Max ihre Jugend, anstatt sie zu verschwenden und brechen auf in Richtung Sehnsucht. Dem eigenen Untergang davon und dem der Sonne entgegen. Mit nichts als vier rollenden Reifen unterm Sitz, dem Traum vom besseren Leben im Herzen und dem Sound von Bruce Springsteen in den Ohren: „Born to Run“. So gerade die Highways, auf denen sie dahingleiten, so verschlungen der Krimi, in den sich das junge Paar verstrickt, so schräg die Menschen, die ihm begegnen. Sie heißen Kitty, Joe, Hank und Johnny und verströmen allesamt das Gefühl, sie in etlichen B-Movies schon mal gesehen zu haben. In der Tradition von John Steinbeck oder Mark Twain erzählt Wolfram Höll von den Verlierer*innen unserer Gesellschaft auf der Jagd nach dem Hauptgewinn. Den Mythos des „American Dream“ verwandelt er in einen poetischen Rausch, der das glitzernde Heilsversprechen des Kapitalismus mit der staubigen Straße der Wirklichkeit konfrontiert.

Die Regisseurin Elsa-Sophie Jach macht aus diesem ursprünglich als Hörspiel entstandenen Text eine abenteuerliches absurd-dynamisches Road Movie auf der Suche nach Glück, Leben und Erfolg - oder nach dem, was wir dafür halten.

UN BALLO IN MASCHERA. EIN MASKENBALL (Arbeitstitel)

Regie: Babett Grube

Premiere am 29. Mai 2021 im Oberhausener Stadtraum

Der Blick auf unsere Städte und Plätze hat sich in den letzten Monaten verändert - nie haben wir sie so leer gesehen. Ob sich dort jetzt auch Delphine tummeln, wie in den Kanälen von Venedig?

Die ersten, die den öffentlichen Raum am Ende dieser langen Stille wieder lautstark betreten, sind Menschen und Bündnisse, die für populistische und verschwörungsnahen Ideen auf die Straßen gehen und dabei auf ihr Recht auf Versammlung pochen. Der öffentliche Raum ist im Kern eine politische Angelegenheit.

Denn schon seit der Erfindung der Agora, dem Marktplatz in der antiken griechischen Stadt, waren städtische Plätze nie bloß Orte der Freiheit. Sie sind auch Orte des Ausschlusses, an denen manche Menschen Angst haben, Sprüche anhören müssen, im Freien übernachten müssen, kontrolliert werden.

Wir werden den öffentlichen Raum nicht denjenigen überlassen, die am lautesten schreien, und die Kämpfe nicht vergessen, die unsere Solidarität brauchen.

Zum Ende der Spielzeit 2020/21 möchten wir euch und Sie zu einem sommerlichen Ereignis in die Oberhausener Innenstadt einladen. Mit „Un ballo in maschera“, deutsch „Ein Maskenball“, geht die Hausregisseurin Babett Grube zusammen mit dem Ensemble auf die Straße. Der Titel ist natürlich von Verdi geklaut und spiegelt unseren Wunsch nach Poesie, Glamour und Nähe wider - und wer wird bei Nähe gleich an körperliche Nähe denken?

DAS ENSEMBLE DER SPIELZEIT 2020/2021

Torsten Bauer

Yan Ballistoy (Zürcher Hochschule der Künste)

Christian Bayer

Susanne Burkhard

Shari Asha Crosson (neu im Ensemble)

Clemens Dönicke

Martin Engelbach

Ayana Goldstein

Sophia Hankings-Evans (neu im Ensemble)

Elisabeth Hoppe

Nina Karimy

Agnes Lampkin (neu im Ensemble)

Henry Morales (neu im Ensemble)

Ronja Oppelt

Anna Polke

Daniel Rothaug

Luna Schmid (Zürcher Hochschule der Künste)

Julius Janosch Schulte (neu im Ensemble)

Lise Wolle

Klaus Zwick

